

Merseburger Correspondent.

Verlag:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgado Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
26 Pfg. durch die Post.

No. 245.

Donnerstag den 11. Dezember.

1890.

** Wie stehen die Nationalliberalen zu den freien Hilfskassen?

Es scheint neuerdings Mode zu werden, wichtige Fragen der Gesetzgebung nach ästhetischen Gesichtspunkten zu entscheiden. Für das Niquel'sche Einkommensteuergesetz ist, unserem Gefühl nach bis zum Ueberdruß, der schon abgerundete Aufbau des Systems ganz ohne Rücksicht darauf ins Feld geführt worden, ob höhere Steuererträge überhaupt erforderlich sind. In ähnlicher Weise wird jetzt bei der Revision des Krankenkassengesetzes der Sturmhauf gegen die freien Hilfskassen mit dem Vorbehalt eingeleitet, daß die consequente Durchführung des Systems der Zwangskassen gewissermaßen aus Gründen der Symmetrie notwendig sei. Bei der Reichstags-Debatte über die Verdrängung des Krankenkassengesetzes im Jahre 1883 gerade diese Symmetrie nicht gewollt hat, daß er wohl die Zwangsversicherung, nicht aber den Kassenzwang durchführer wollte, wird dabei stillschweigend übergangen. Im Reichstage von 1883 war die Reaction nicht stark genug, um den Vorschlag der Regierung, die freien Kassen unter das Joch des Kassenzwangs zu beugen, zur Annahme zu bringen. Man machte zwar geltend, daß die auf Grund des Gesetzes von 1876 gegründeten freien Hilfskassen nicht zahlreich genug seien, um der Arbeiterbevölkerung Sicherheit gegen die Folgen von Krankheit zu schaffen; aber man hielt sich doch nicht für berechtigt, Hilfskassen, welche auf reichhaltiger Basis beruhen, von hinterwärts durch Beschränkungen und Einkerben aller Art zu untergraben. Vielleicht gab man sich der stillen Hoffnung hin, daß diese Kassen, in denen die Arbeiter allein alle Kosten zu tragen haben, den Weltstreit mit den Zwangskassen, deren Zugehörigkeit sich nach der Art der Beschäftigung regelt, auf die Dauer nicht aushalten könnten. Nachdem man erkannt hat, daß diese Hoffnung eitel ist, haben die Feinde der freien Hilfskassen, denen die bloße Existenz einer auf dem freien Willen der Arbeiter beruhenden Kasse ein Dorn im Auge und ein verderbliches Beispiel ist, das geflügelte Wort erfinden, es müsse zwischen den freien Kassen und den Zwangskassen Licht und Schatten gleichmäßig vertheilt, es müsse den „Privilegierten“ der freien Kassen zu Gunsten der Gerechtigkeit und Symmetrie ein Ende gemacht werden. Das Werknützigste aber ist, daß auch die nationalliberale Partei Miene macht, um dieser Symmetrie willen die freien Kassen zu vernichten und zunächst ihnen diejenigen Rechte zu unterziehen, die ihnen zu erhalten die Nationalliberalen im Reichstage von 1883 mit der liberalen Vereinigung und der Fortschrittspartei gekämpft haben. Bei der ersten Lesung der Vorlage im Reichstage hat freilich kein nationalliberaler Redner das Wort ergriffen; in der Parteipresse aber wird u. a. von einem der Vorstandsmitglieder der Partei (siehe „Samb. Nachr.“ vom 6. d.) der Regierungsvorlage nachgerühmt, daß sie den Zweck verfolge, den verschickten Arbeitern beim Eintritt einer Krankheit überall ein gewisses Unterstützungsmass zu wahren und deshalb würden diese Aenderungen von denen, welche unsere Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung und damit die Interessen unserer Arbeiterschaft fördern wollen, mit Freude begrüßt! Daß über 7/8 der freien Kassen nach der amtlichen Statistik für 1888 ihre Mitglieder während 26 Wochen und länger unterstützen, während die Zwangskassen überwiegend nur 13 Wochen Unterstützung bieten, daß die freien Kassen, die doch allein auf die Beiträge der Arbeiter angewiesen sind, an Krankheitskosten für Kopf und Jahr Mk. 12,44 aufgewendet haben, während die Gemeindeversicherung nur Mk. 8,49 und die Zwingkrankenstellen nur Mk. 10,49 aufwandten, sind Thatsachen, die Whrasen, wie die obige, zur Genüge kennzeichnen. Das Interesse der Arbeiter, auf welches man sich heuchlerisch beruft, spricht für, nicht gegen die freien Hilfskassen, die man gewissermaßen als geschwibige Auswüchse behandeln will.

Politische Uebersicht.

Für Anerkennung der republikanischen Regierungsform in Frankreich hat sich jetzt auch Kardinalkaassecrär Rampollo ausgesprochen. Der Pariser „Monde“ und „Univers“ veröffentlichten einen Brief des Kardinals an einen französischen Bischof, worin ausgesprochen wird, daß die katholische Kirche weder in ihrer Verfassung, noch in ihren Lehren irgendwelche Bestimmungen enthielte, daß diese oder jene Regierungsform ihr widerstrebe, denn jede derselben könne, wenn mit Gerechtigkeit und Klugheit gehandhabt, einen ausgezeichneten Gesellschaftszustand aufrecht erhalten. Die Gläubigen müßten daher, wenn nicht besondere Gründe dem entgegenstünden, an den öffentlichen Angelegenheiten Theil nehmen, damit der heilsame Einfluß der Religion zum Staatswohl beitrage.

Der Schweizer Nationalrat beschloß am Montag nach stürmischer Opposition mit 93 gegen 14 Stimmen, in die Beratung des Auslieferungsgesetzes einzugehen. Der Nationalrat hat am Dienstag Artikel 10 des Auslieferungsgesetzes, betreffend vorwiegend politische oder vorwiegend gemeine Verbrechen, mit 77 gegen 29 resp. mit 58 gegen 54 St. angenommen.

Ueber den neuen englisch-portugiesischen Conflict in Südafrika hat Lord Salisbury am Montag im englischen Oberhause erklärt, die telegraphischen Informationen über den Zusammenstoß zwischen Portugiesen und Truppen der südafrikanischen Gesellschaft seien sehr ungenau. Er wünschte präzisere Nachrichten abzuwarten, bevor er eine Erklärung in dieser Angelegenheit abgebe. Nach einer dem portugiesischen Geschäftsträger in London zugegangenen Depesche aus Mozambique sind die Angaben von den Agenten der britisch-südafrikanischen Gesellschaft verfaßten portugiesischen Beamten Baiwa und Andrade sofort wieder in Freiheit gesetzt worden. — Das englische Oberhaus hat die irische Kartoffelkrankheit in dritter Lesung angenommen.

In Italien ist kurz nach dem Erfolge der Regierung bei den letzten Kammerwahlen eine Ministerkrise ausgebrochen. Der Minister des Schages hat wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Arbeitsminister über die Verminderung der Ausgaben für öffentliche Arbeiten seine Entlassung eingereicht. Der König hat die Entlassung des Ministers des Schages Sialiti, der zugleich das Finanzministerium interimistisch verwaltet hatte, angenommen und Crimabi zum Finanzminister ernannt, der auch mit der interimistischen Leitung des Schagministeriums betraut wurde.

In Luxemburg sang die Volkmenge am Abend des Einzuges des Großherzogs vor dem Palais desselben das dort beliebte Lied mit dem Refrain: „Mer welle leene Preusse sin“. Der Refrain erregte die Aufmerksamkeit der mit ihrem Gemahl auf dem Balkon stehenden Großherzogin, welche den hinter ihr stehenden Minister Gysken dierhalb fragte. — In dem Gide, welchen der Großherzog vor der Kammer leistet, schwört der Großherzog u. A. die Unabhängigkeit der Nation und die Unantastbarkeit des Gebietes aufrecht zu erhalten.

Die Erzherzogin Natalie von Serbien hat der Schwägerin kürzlich eine Denkschrift über ihre Ehecheidungsangelegenheit mit dem Könige Milan vorgelegt. Jetzt werden aus dieser Denkschrift interessante Einzelheiten bekannt. Die Königin verlangt darin die Gelegenheit und Möglichkeit, ihren Sohn an Sonn- bzw. Feiertagen einige Stunden zu sehen. Dem Memorandum ist eine Anzahl Aeußerungen beigegeben, darunter auch Briefe vom Könige Milan, von Gruffich und von Simitch, dem serbischen Grafen in Petersburg. Dagegen hat die Königin einen der wichtigsten Briefe des Regenten Nikitch zurückgehalten, worin dieser namens der Regenschaft auseinandersetzt, daß sie die Rolle einer regierenden Königin und einen Einfluß auf die Erziehung des Königs anstrebt, welches beides die Verfassung absolut

ausschließt. Die Regierung soll beabsichtigen, diesen in der Denkschrift nicht mitgetheilten Brief zu veröffentlichen. Die Regierung hat beschlossen, an dem Standpunkt festzuhalten, daß die Schwägerin nicht die Befugnis habe, die privaten Familienfragen des Königshauses vor ihr Forum zu ziehen. Denselben Beschluß faßte auch der rabale Club, welcher gleichzeitig entschied, Mittwoch in geheimer Sitzung die Denkschrift in der Schwägerin zu verlesen und mit einer Tagesordnung in dem oben angedeuteten Sinne zu erließen.

Wegen der armenischen Unruhen in Constantinopel beginnt jetzt die gerichtliche Untersuchung. Der russische Unterthan Patrifom, Präsident des sogenannten „revolutionären armenischen Comitee's“ und neun seiner Genossen wurden vor dem Kriminalgericht in Stambul in Gegenwart des Dragomans der russischen Botschaft einem vorläufigen Verhör unterworfen.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember. Die kaiserlichen Majestäten sahen am Montag Nachmittag den Prinzen und die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein und deren Töchter Victoria und Luise Auguste, sowie den Prinzen Aribert u. s. w. als Gäste bei sich zur Mittagstafel. Beim Schluß derselben nahm der Kaiser Veranlassung, in einigen herzlichsten Worten die Verlobung der Prinzessin Luise Auguste zu Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Aribert von Anhalt, Lieutenant im 1. Garde-Dräger-Regiment, zu verkünden. Offiziere nahmen der Kaiserin und die Kaiserin in der Friedenskirche in Potsdam das heilige Abendmahl. Sodann nahm der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen. Nachmittags empfing Sr. Maj. den im türkischen Diensten stehenden Oberleutnant z. D. v. Hobe und die 13 türkischen à la suite der Armee gestellten Offiziere, welche sich vor ihrer Abreise von Berlin von dem Kaiser abmeldeeten. — Die Kaiserin Friedrich besuchte am Montag mit den wieder hier eingetroffenen königlich griechischen Herrschaften mehrere Kunstausstellungen.

— Der Kaiser hält jetzt, wie der „Reichsbote“ mittheilt, im Neuen Palais pädagogische Abende ab. Der „Reichsbote“ bemerkt, schon als der Kaiser noch Prinz Wilhelm war, bildeten diese Gesprächs-abende, zu denen Theilnehmer aus allen Ständen und Richtungen zugezogen wurden, eine stehende Gesellschaft.

— Die Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle auf die Höhe, welche dieselben vor der letzten Steigerung des Zolles (im Jahre 1887) hatten, ist, wie nach der M. Z. in Reichstagskreisen aus guter Quelle verlautete, von der Regierung fest beabsichtigt.

— Die Nachrichten über einen Rücktritt des Kultusministers von Gosler scheinen, trotz der jüngsten energischen Dementi's, nicht verkommen zu wollen. Heute nimmt sie das R. Z. wieder auf, dem man von „sonst gut unterrichteter Seite“ mittheilt, der Vorgang in der Schulconferenz (wo der Kaiser befanntlich Herrn v. Gosler ein außerordentliches Lob spendete) habe an dem bereits früher gefaßten Entschlusse des Ministers, aus seiner Stellung zu scheiden, nichts geändert. Herr v. Gosler werde demnach demissioniren, da die folgende Rede des Kaisers eine gänzliche Beurtheilung des (Gosler'schen) Systems bedeute und einen vollständigen Bruch mit demselben fordere. Herr v. Gosler stehe hinsichtlich der Schulfrage nicht auf dem Standpunkte des Kaisers, er werde also auch trotz der ermunternden ersten Ansprache des Monarchen nicht in der Lage sein können, Reformen auf der vom Kaiser vorgeschriebenen Grundlage durchzuführen, sondern diese „Taufwerkelt“ einem anderen überlassen. Als diesen, als Nachfolger des Herrn v. Gosler bezeichnet man von derselben Seite den Geheimrath Dr. Hinzpeter, an welchen der Kaiser in seiner Rede

belanntllich auch mehrmals das Wort persönlich ge-
braucht hat. — Man darf diese Nachrichten vorläufig
wohl mit berechtigtem Zweifel entgegennehmen.
— (Die neuen kriegsgehabten Weber-
schwemmungen) in den verschiedenen Theilen der
preussischen Monarchie haben dem Vernehmen nach
das königliche Staatsministerium veranlaßt, Er-
hebungen sowohl über die Ursachen und Folgen
dieser Ueberschwemmungen wie über die geeigneten
Maßnahmen zur Verhütung derselben anzuordnen.
Diese von den königlichen Regierungen vorzunehmenden
Erhebungen sollen so beschleunigt werden, daß
eventuell zur Ausführung ins Auge gefaßte Maß-
nahmen schon zum Beginn der nächsten Bauzeit in
Angriff genommen werden könnten.

— (Zur Fideicommiss-Stempelsteuer-
frage) schreibt man dem S. Ztg. aus Berlin, 8.
Dez.: Die Angelegenheit, betr. den Fideicommiss-
stempel des Fürsten Bismarck und des Frei-
herren Lucius von Ballhausen, beschäftigt
fortgesetzt die öffentliche Meinung. Aus genauerer
Information ist es uns bekannt, daß der Eindruck
in höheren — und höchsten! — Regierungskreisen
ein ungemein peinlicher ist. Zwar wird von juristi-
scher Seite betont, daß an dem königlichen Pri-
vilegium des Steuer-Erlasses im Gnadenwege nicht zu
zweifeln ist; von diesem Privilegium ist in nicht
seltenen Fällen Gebrauch gemacht worden, ohne daß
es bisher rechtliche Anfechtung erfahren habe. Selbst
liberale Staatsrechtler haben keine Einwendungen
gegen dieses Gnadenrecht erhoben. Mit ebenso
großer Bestimmtheit spricht man es aus, daß gerade
ein aktiver Staatsminister von diesem Gnadenrecht
niemals hätte Gebrauch machen dürfen. Was den
Fürsten Bismarck betrifft, so können wir feststellen,
daß es sich nicht um die Abgabe für die Dotation
mit dem Herzogthum Lauenburg handelt. Als der
Fürst Lauenburg erhielt, ließ er neben anderen
Bestimmungen auch eine lauenburgische Ver-
ordnung aus dem Jahre 1812 wieder aufzu-
leben, nach welcher, nicht wie nach preussischem
Recht drei Prozent für den Stempel zu zahlen waren,
sondern — zwanzig Mark. Diese Summe
hat Fürst Bismarck denn auch für seinen
damaligen Erwerb entrichtet. Der Gnaden-
erlass betraf eine andere Angelegenheit, bei der es
sich nicht um eine staatliche Dotation handelte.

— (Zum Erlass des Fideicommissstempels
für Herrn v. Lucius) und zu der Behauptung,
daß Kaiser Wilhelm I. diesen Stempel zu erlassen
pflegte, für welche Behauptung bisher noch nicht ein
einziges Mal angeführt worden ist, wird dem Berl.
Tagbl. aus den siebziger Jahren ein Beispiel an-
geführt, welches das directe Gegentheil beweist. Das
Gesuch des damals nobilitirten Herrn v. Klahr auf
Rathheim bei Ratel, der ein Fideicommiss errichtet
hätte, ihm den ungefähre 10 000 Thlr. betragenden
Fideicommissstempel im Gnadenwege zu erlassen,
wurde durch Cabinetordre abschlägig beschieden.

— (Der Congress der freien Hilfs-
kassen) welcher am Montag in Berlin zusamen-
trat, nahm am Nachmittag im weiteren Verlauf seiner
Berathungen eine Resolution an, in welcher er er-
klärte, daß das Krankenversicherungsgesetz nicht den
Anforderungen entspreche, welche die Arbeiter an das
Gesetz zu stellen berechtigt sind, da es unzureichend
neben seinen Vortheilen erhebliche Nachteile für die
freie Entwicklung der unabhängigen Organisationen
zur Unterstützung in Krankheitsfällen zur Folge hat.
Das Gleiche gilt für die dem Reichstage zur Zeit
vorliegende Novelle zu diesem Gesetz. Der Congress
erachtet deshalb eine Aenderung bzw. Ergänzung
dieses Gesetzes, sowie der Novelle dringend geboten
und wird den gesetzgebenden Körperschaften des
deutschen Reiches geeignete Aenderungsvorschläge
unterbreiten. Am Dienstag berich der Congress über
das Hilfskassengesetz und nahm, nachdem eine Reihe
von Aenderungsvorschlägen gemacht worden war,
nachstehende Resolution an: Der Congress hält eine
Aenderung des Hilfs-Kassen-Gesetzes für unbedingt
erforderlich und ersucht den Bundesrath und Reichs-
tag, die erwünschte Aenderung in einer der freien
Hilfskassen entsprechenden Form vornehmen zu
wollen, damit die diesen Kassen gewährtesten Rechte
gewahrt bleiben. Ferner spricht sich der Congress
gegen jede weitere Belastung der freien Hilfskassen
aus, namentlich in Bezug der Meldepflicht, bzw.
das Mitgliedschaft der freien Hilfskassen nur auf An-
trag von den Zwangskassen befristet sein sollen,
woll hierin ein Vortheil hinsichtlich der Ausübung
des Kranken-Versicherungsgesetzes nicht erblickt werden
kann, dagegen dadurch die Entwicklung der freien
Kassen gehemmt werden würde. Der Sitzung
wohnte auch ein Regierungsvorsteher bei.

— (Besetzungsgesetz) Die „Köln. Ztg.“ be-
hauptet, daß man in Bundesrathskreisen den
Centrumsantrag wegen Aufhebung des Besetzungsgesetzes
als gänzlich aussichtslos betrachte. Selbst
wenn der Antrag die Zustimmung des Reichstages
fände, würden die Bundesregierungen sich bestimmt

— (Zur Anschluß an die Rede des Kaisers)
über die Schulreform schreibt der Pariser „Tribune“:
„Kaiser Wilhelm, welcher vor Jahresfrist mit so
jetztem Muth in die soziale Frage herantret, fest
an auch die Schulreform auf die Tagesordnung,
und auch hier bewegt sich die Richtung seiner Ge-
danken im Sinne des modernen Fortschritts. Wir
können nur wünschen, daß Frankreich in der Ver-
wirklichung dieser immer dringender werdenden Re-
form sich nicht überhügel lassen; einem Wettbewer-
be auf dem Gebiete der Erziehung und Wissenschaft
können wir nur Beifall zollen.“

— (Ausprägung von Reichsmünzen.)
Bis Ende März 1890 waren bis dahin die Münz-
stätten zur Ausprägung von Reichsgeldmünzen auf
Reichsrechnung 947 784 480 Pfund Feingold über-
wiegen worden. Diefelben hatten einen Anschaffungs-
werth von 1 313,9 Millionen Mark und einen Münz-
ertrag von 1 322,1 Millionen Mk., so daß sich ohne
Rücksicht auf die Prägekosten ein Brutto-Münzgewinn
von 8,2 Millionen Mk. ergiebt. Zur Ausprägung
von Reichsilbermünzen waren dem Münzstätten an
Landessilbermünzen und in Wären aus solchen
Münzen 4 523 945 451 Pfund Feinsilber überwiegen
worden, welche einem Münzertrag von 452,4 Mill.
Mark entsprachen, wogegen der Anschaffungswert
derselben 408,9 Millionen Mk. betragen hat. Es
ist somit ein Bruttomünzgewinn von 43,5 Millionen
entstanden. Von Reichsilbermünzen sind geprägt
für 44,1 Millionen. Der Bruttomünzgewinn betrug
28 Millionen. Kupfermünzen wurden für 11 Mill.
geprägt, bei ihnen betrug der Bruttomünzgewinn
5,3 Millionen. Der Bruttogewinn betrug demnach
bei den Goldmünzen 0,6 Prozent, bei den Silber-
münzen 9,6 Prozent, bei den Nickelmünzen 63,5 Prozent
und bei den Kupfermünzen 48,2 Prozent.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 9. Dezember 1890.)
Die Vorlage betr. die Vereinigung Belgiens mit
dem Deutschen Reich wird in 3. Lesung beraten.
Von dem Abg. v. Marnett (cons.) legt ein Antrag
vor: Der Vorlage einen Paragraphen hinzuzufügen des
Inhalts: „Dieses Gesetz tritt mit der Verkündung in Kraft.“
Der Antrag Klemm gelangte zur Annahme. Wegen dieses
Antrages findet die Gesamtentscheidung über die Vorlage
erst später statt. Das Haus geht zur ersten Berathung über
Staatssecretär v. Marnett (cons.) giebt die übliche Finanzübersicht. Die Hölle haben 550
Millionen eingebracht, doch ist nicht zu erwarten, daß diese-
Sätze auch im nächsten Jahre erreicht werden wird, da be-
deutende Getreidevorräthe im Sommer eingezogen sind,
was zur Folge haben wird, daß diese Einfuhr im Winter
weniger erheblich sein wird, und zwar ist dies auch beson-
ders wichtig, weil der gegenwärtige Ansturm die Ausfuhr
von Getreide nach Deutschland aus Belgien nicht begünstigt.
Sollen Sie uns bei der Regelung unserer Verhältnisse rats-
handeln nach dem Spruche unserer alten Väter, den sie
an ihre Thore schrieben: „Einigkeit im Innern, außen
Friede.“ (Beifall). — Abg. Richter (lib.): Auch nicht ein
Jahr ist seit dem Kaiserwechsel verlossen und wir sehen,
es geht auch so. Die auswärtige Politik ist langweilig ge-
worden und wir wünschen, daß sie so bleibe. Leider ist das
Interessen der Alters- und Invalidenversicherung nicht
mehr zu vermindern, wir haben dieselbe für verhängnisvoll
und lehnen jede Verantwortung für diesen Sprung in den
helleren Abend ab. Die Ausgaben im Extraordina-
rium (Schweizer Löwenrath) an, namentlich für die Marine.
Der gefährliche Nachschub für diese Ausgaben kann nicht
anbleiben. Sind diese Deuten hergestellt, so werden plötz-
lich zahlreiche Arbeiter brodeln. Die Interoffizier-Pämien
sind unthunlich; wird wichtiger ist die Aufhebung der unteren
Beamtengehälter, die den angehenden Interoffizieren zu
gute kommen. Die Verhältnisse in Ostpreußen sind un-
haltbar. Wenn Afrika colonisirt werden könnte vom Kaiser-
hof und von der Pflanzarmee aus, so könnte man den
Herrn v. Marnett, aber Afrika zu colonisiren durch
schöne Mittelmeer- und viele deutsche Städte von Berlin
aus, wird nicht gelingen. Die Lager unserer Finanzen
ist so günstig, daß man die Lebensmittelpreise beschränken
könnte, ohne neuer Steuern faum zu bedürfen. Die Pater-
steuer-Vorlage sehen wir in der vorliegenden Form ab.
— Was die Zollverhandlungen anlangt, die gegenwärtig
schweben, so haben dieselben nur dann einen Wert,
wenn man nicht ängstlich Zugeständnisse und Gegen-
leistungen gegen einander abmisst, sondern vor allen Dingen
die Interessen der einheimischen Continenten beschützt.
— Reichskanzler von Caprivi: Bezüglich der Anordnungen
über den Abschluß von Handelsverträgen möchte ich doch be-
merken, daß solche Anordnungen — ich bin ihnen aus in
der Presse begegnet — nicht geeignet sind, schwebende inter-
nationale Verhandlungen zu erleichtern. (Sehr richtig.)
Was die Defining der Grenzen betrifft, so liegt soeben aus
Wien die Nachricht vor, daß bei einem Transporth von
107 russischen Schweinen 30 krank waren. (Beif., hört.)
Was das Alters- und Invaliden-Gesetz anbetrifft, so lasse
ich mich auf eine Kritik nicht ein. Ich halte es für ein
legentliches Gesetz. Mehrforderungen für Militärsoldaten
sehen nicht in Aussicht. — Abg. Webel (cons.): Das
Alters- und Invaliden-Gesetz ist nur ein erster Schritt auf
dem Wege der sozialen Reform. Es werden zu weiteren
Schritten gehend werden. Wir werden versuchen in den
Etat-Berathungen hineinzubringen, was wir im Wege
er einer durchaus ungenügenden Steuerbelastung durch
im Ganzen ablehnen. — Hierauf verlag sich das Haus.
— Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung der Etats-
berathung. Schluß 4 Uhr.

Abgeordnetenhause. Sitzung vom 9. Dezember 1890.
Die Vorlage betr. die Aenderung der lex Huene, steht zur
ersten Berathung. Danach sollen von dem Betrage der an
Preußen vom Reich zu überweisenden agrarischen Zölle 10
Millionen vorweggenommen werden, um vom Kultusminister
den Gemeinden für Schulbauten überwiesen zu werden.
— Nach kurzer Debatte, an welcher sich außer dem Kultus-

v. Reyer, Arnswalde (cons.), v. Salow-Bandeb. (lib.),
Finanzminister Dr. Riquel, Abg. Arendt (lib.), Graf
v. Arnim, v. Scharnow (cons.), v. Biedermann (lib.) be-
theiligt, wurde die Vorlage an die Schlußkommission zur
Beratung verwiesen. — Es folgte die Beratung um Er-
richtung einer Berufshochschule für Wägenbau und Er-
richtung einer landwirtschaftlichen Hochschule in Anstalt an eine
landwirtschaftliche Hochschule zu errichten. — Der Antrag
wird der Agrar-Kommission überwiesen. — Nächste Sitzung
unbestimmt. Schluß 2 Uhr.

Volkswirtschaftliches.

— (Der Kaiser hat dem „Hamb. Corr.“ zufolge
Bericht über den Hamburger Tabakarbeiter-
Streik von den dortigen Behörden eingeholt.)

— (Die Steigerung der Fleischpreise in
Folge der Viehpest hat nach der Mitteilung eines
im freiwirtschaftlichen Verein zu Köln anwendenden Fleisch-
wägers zur Folge gehabt, daß in Köln 21 Fleisch-
wägers. Wurstfabrikanten gezwungen worden sind, ihr
Geschäft aufzugeben.)

— (Für Aufrechterhaltung der Vieh-
sperrre hat die pommerische ökonomische Ge-
sellschaft in ihrer Generalversammlung in Köslin
eine Resolution angenommen. Die Versammlung
sprach sich auch gegen eine Herabminderung der Ge-
treibequote aus.)

— (Die Rindvieheinfuhr aus Belgien ist
wegen des Ausbruchs der Lungenseuche bis auf
weiteres verboten worden.)

— (Ueber die Alters- und Invaliditäts-
versicherung kritischen sich die Mitglieder der
pommerischen ökonomischen Gesellschaft in
Köslin. Während von der einen Seite verlangt
wurde, daß die ländlichen Arbeitgeber allgemein die
Hälfte der Beiträge in Abzug bringen, wurde von
der anderen Seite bestritten, daß die Beiträge allein
von den Arbeitgebern getragen werden sollten. Von
anderen Rednern wurde eine Aenderung des Gesetzes
dahin empfohlen, daß dem Arbeitnehmer die Hälfte
zur Beitragsleistung allein auferlegt werden solle.
Schließlich wurde eine Resolution angenommen, nach
welcher die Arbeitgeber die Hälfte der Beitragsleistung
in Abzug zu bringen haben. Weiter wurde zur Ver-
stärkung der sozialdemokratischen Agitation auf dem
plattischen Lande empfohlen, daß der Verein Männer
anwerben solle, die den sozialdemokratischen Lehren
entgegenstehen und dieselben in Versammlungen
widerlegen. Auch die Einwirkung durch geeignete
Bespargnisse, Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen,
Verbesserung der ländlichen Arbeiterwohnungen durch
Baugenossenschaften wurde empfohlen.)

— (Auf Grund des Abrahamsmittelge-
setzes soll nach verschiedenen Vätermündungen eine
kaiserliche Verordnung ergehen, bezw. Folge die Her-
stellung, der Verkauf und das Festhalten von Ma-
schinen zur Herstellung künstlicher Kaffee-
bohnen verboten wird. Die künstlichen Kaffeebohnen
sind nicht ein Ersatzmittel des Kaffees, sondern nur
dazu bestimmt, in Veremischung mit den natürlichen
Bohnen im Handel vermerkt zu werden. Da der
Verkauf der Waare, sobald durch die Bezeichnung
eine Täuschung ausgeschlossen ist, nicht verboten
werden kann, eine solche Täuschung durch Anpreisung
der betreffenden Maschinen aber nicht ausgeschlossen
ist, soll die Regierung das Verbot der Maschinen
in Aussicht genommen haben.)

Professor Koch's Heilverfahren.

Dr. Galle o/S., 9. Dezember. In den letzten Tagen
Kliniken sind eine Anzahl Werten für ein Tuberculose erkrankte
bedürftige Personen aufgestellt und von denselben belegt
worden. Bei den mit Koch'scher Lymphe behandelten Kranken
zeigen sich alle die Erscheinungen, wie sie vorangeführt
wurden. Der Zustand ist ein den Umständen nach befriedi-
gender.
Gegenüber den jetzt wiederholt auftauchenden Mittel-
ungen über Todesfälle, welche hier und da nach
Simplicien mit Koch'scher Lymphe eintreten, bringt
das „D.“ einen längeren Artikel, an dessen Schluß es
heißt: „Es sind Unglücksfälle vorgekommen, sie werden auch
in Zukunft nicht ganz zu vermeiden sein. Aber der un-
erwünschte Segen, den es zu stiften unbedeutend berufen ist,
er wiegt den getheiligt entzweiten Unglücksfall eben auf. Wir
vergessen mit voller Würde darauf, jeden einzelnen ein-
getretenen Todesfall zu bezichtigen; denn einmal sind wir
nicht in der Lage, mit aller der zu einem Urtheil erforder-
lichen Kritik an den einzelnen Fall heranzutreten und so
dann reden überhaupt die bislang gemachten Erfahrungen
noch nicht zu einer Urtheilsfälligkeit aus. Es ist Sache der
künftigen Forschung, die einzelnen Fälle nach allen Seiten
hin zu beleuchten, Art und Maß der Anwendung festzustellen,
um allmählich Grundriss für die Handhabung des, wie ja
allgemein bekannt, keinesfalls gleichgültigen und gefähr-
lichen Mittels zu gewinnen. Es giebt dagegen nur die
öffentliche Meinung von Neuem beunruhigen und verwirren
wollte man in der Tagespresse bezweifelnde Angaben
über die nach der Anwendung des Koch'schen Heilverfahrens
eingetretenen Unglücksfälle machen. Wer will denn über-
haupt bei dem gegenwärtigen Stande der Untersuchungen
sagen, daß in der Anwendung des Mittels die
Ursache gelegen? Post hoc, ergo propter hoc, nachher
also deshalb ist das noch kein als eine beweisende Ver-
einigung gegolten. Berühmte soll freilich nicht werden;
überhaupt hat die Koch'sche Entdeckung es auch nicht im
Mindesten nötig, die volle Öffentlichkeit zu suchen. Allein
es ist etwas anderes, eine Sachkritik aufzugeben, und etwas
anderes, durch nicht genau zu kontrollirte befristete Mit-
theilungen über eine Angelegenheit von solcher Bedeutung,
wie dieses Koch'sche Heilverfahren, die Gemüther zu erregen

Ed. Klauss,



Merseburg,

empfehl



Directer Versandt waggonweise zu billigsten Werkpreisen, sowie Lieferung in Fuhrn und kleinen Posten frei Haus.

Alle Sorten Honigtuchen
(Rabatt wie in Halle),
Nürnberger braune und weisse Lebkuchen, Macronen-Kuchen, Chocoladen-Kuchen, Nusskuchen,
alle Sorten **Baum-Confect** zu verschiedenen Preisen
empfehl

Albert Büchenschuss,
Halle'sche Str. 13. Alt. Ritterstr. 13.
Von heute ab empfehle ich wieder freies
Auswahl in

Holzschuhen

mit starkem Filz gefüllt in allen Größen.
Otto Dauer,
Neumarkt Nr. 61.

Eucalyptus-Bonbons und Zwiebel-Bonbons

von **Robert Hoppe** in Halle a. S. sind vorzüglich lindernd bei Husten und Keuchhusten. Pack. zu 15 u. 25 Pfg. echt bei **Carl Mercurth, Merseburg, Breitestr. F. H. Langenberg, Landshüt.**

Paff. Weihnachtsgeschenk!

Gute Regenschirme!
Bestgehende Garantie für Haltbarkeit meines Fabrikats
Reparaturen jeder Art.
Schirmfabrik **Fritz Behrens,**
Halle a. S., 69 gr. Steinstr. 69,
Gute Neumhäuser.

Nur moderne

reine Wolle, doppeltreite, gut tragbare

Kleiderstoffe,

auch passend zu Morgenröden, Westen etc.
verkauft von heute ab wegen Auf-
gabe dieses Artikels zu dem
concurrenten Preis von

1,50 Mk. p. Meter.

Der Vortheil liegt nur auf
Seite des Käufers.

Fritz Roenneke,

Johannisstr. 17.

Besten Halleischen Honigtuchen
auf 3 Mt. für 1,50 Mk. Zugabe.

Selbstgebackenes

gutes Christbaum-Confect

à Pfd. 80 Pf. in sehr großer
Auswahl.

Max Jorcke,

Durackstraße 10.

G. Schönberger

empfehl

Marzipan

F. Königsberger u. Lübecker
in verschiedenster Art, als: Con-
fect, Figuren, Thiere, Ge-
müse, Früchte, Köbchen mit
Gemüse, Torten mit und ohne
Carton etc. etc.

H. Müller jun., Klempnermstr., Schmalestr. 10,

empfehl zu **Weihnachtsgeschenken**

pr. Bring-Maschinen,
Reib-Maschinen,
amer. Fleischhade-Masch.,
Aufwaschtische,
Lor- und Kohlenkasten,
Feuergeräte,
Brodapfeln.

Wärmefeine,
Wärmflaschen,
Glaspfannen,
Messingpfannen,
Kohlenpfannen,
Schnellbräter,
Gewürz-Strigären.

alle Sorten Lampen,
Hängelampen,
Tischlampen,
Nächtlampen,
f. Taschenlaternen,
Patent-Sturm-
laternen,
garantirt fürmischer.

emailirte
Kochgeschirre,
Bratgeschirre,
Wassereimer,
Waschgarnituren,
Nüchgeschirre,
Kaffeekannen etc.

Stumpfkantiges Blechspielzeug, Kinderkochherde.

Allerbilligste Preise.

Puppen! Puppen!

Hugo Käther, Schmalestraße 11,

empfehl sein großes, reichsortirtes Lager

Puppen! Puppen!

aller Arten, gekleidet und ungekleidet.

☐☐ Puppenbälge und Puppenköpfe waschbar. ☐☐

Ueberzeugung macht wahr!

Schmalestraße Nr. 11.

Allerbilligste Preise.

H. Florheim,

Burgstr. 19.

Merseburg,

Burgstr. 19.

empfehl sein reichhaltiges Lager von:

Haar- und Kleiderbürsten mit und ohne Seiderei,
Wöbel, Sammet, Hut, Zahn, Nagel- und Handwaschbürsten,
Frisir, Loupir- und Staubkämme in Schildpatt, Elfenbein, Büffel, Gummi, Horn,
Buchsbäum und Stahl,
Damen- und Kinder-Ginseckämme,
Jopfnadel und Spangen in Schildpatt, Schildkrot, Horn, Celoid und Gummi,
Loosah-Rückenfrottirbänder, Frottirhandschuhe, Pantoffeln, Seifentücher
und **Kardatschen,**
Vingner & Kraftsche und andere **Frottirapparate,**
Krämelstippchen mit **Tafelbürste** oder **Handseger** in verschiedenen Mustern,
Reiserollen, Toilettenspiegel und **Kasten,**
Fußbürsten in verschiedenen Größen, sowie alle Arten **Abtreter,**
Bohnerbürsten mit **Eisenplatte** oder **Holztafen,**
Obstmesser, Hornlöffel, Salzschippen, Zungenschaber, Zahnscher, Schwämme,
Schwammneze, Beutel, Pinsel, Feder- und Kopfhaarwedel, Aus-
klopfer, Teppichbesen, Laubsägeholz u. s. w.,
sowie alle Sorten **Besen** und **Bürsten** für den Haushalt.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle die neueste

deutsche Teppich-Kehr-Maschine.

Schaukelpferde

in großer Auswahl bei
G. Koerner.

J. Schönlicht, Merseburg.

Weihnachts-Ausverkauf.

Mit dem 2. Dezember beginnt mein

grosser Weihnachts-Ausverkauf,

zu welchem ich große Posten besserer Kleiderstoffe zurückgestellt habe.

Der Ausverkauf enthält eine große Auswahl vorzüglicher Stoffe, die ich meiner Kundschaft zu erheblich zurückgesetzten ungewöhnlich billigen Preisen anbiete.

Ferner gebe ich, um mit den Vorräthen zu räumen, meine gesammten Bestände von

Winter-Mänteln, Paletots, Jaquets und Umhängen

von heute an zu Ausverkaufspreisen ab.

Merseburg, den 2. Dezember 1890.

J. Schönlicht.

Special-Geschäft für Cigarren und Tabak. **Heinr. Schultze jun.,** Special-Geschäft für Cigarren und Tabak.
Merseburg, Kleine Mitterstraße 18.

Größtes Auswahl-Lager
von Cigarren, Cigarretten und Tabaken

in gut abgelagerter Waare zu streng realen billigsten Preisen.
Versand nach allen Orten franco.

100 Stück Cigarren schon von 2,50 Mk. an
bis zu den feinsten Qualitäten.

Für Raucher das angenehmste Weihnachtsgeschenk.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.
Delgrube Nr. 20. Delgrube Nr. 20.

Verkaufe sämtliche Wollwaaren, Weiss-
waaren, Schürzen, Hemden, Corsetts, seidene
Tücher und Fantasie-Artikel zu und unter dem Ein-
kaufspreise. Fran Seidel (Firma W. Lendrich),
Delgrube Nr. 20.

Verbesserte Amerikanische Ofen

(Deutsche Reichs-Patente: Franz Röhholdt).
Sowohl bei dem Versuchsheizen in den städtischen Schulen zu Frankfurt a/M., als
auch bei dem Wettheizen auf der internationalen Ausstellung für Rauchverbrennungs-Apparate
zu London ergaben die Röhholdt'schen Ofen die besten Resultate.

Verkaufsstelle
Ofen-Handlung H. Müller jr., Schmalsestraße 10.

Paul Exner,

Gotthardsstr. 18, Merseburg, Gotthardsstr. 18.
bringt zur Saison sein großes Lager
aller Arten



Fußbekleidungs-Gegenstände
in den denkbar verschiedensten Leder-
sorten und Ausführungen, sowie sein
nach neuestem System eingerichtetes

Maßgeschäft
in empfehlende Erinnerung und ver-
spricht bei eleganter Arbeit und
Garantie für gutes Sitzen solide Preise und
reellste Bedienung.



Nichtzusagendes wird anstandslos zurückgenommen.
Auswahlsendungen zu Diensten.

Hierzu eine Beilage.

12. Sächsischer Provinzial-Landtag.

Mersburg, 10. Dezember 1890. In der zweiten Plenarsitzung des Provinziallandtages wurde zunächst Bericht erstattet über Petitionen, (sobald gelangten Vorlagen von geringerer Bedeutung zur Erledigung. Bei Weitem das größte Interesse boten die Verhandlungen über die in der vorhergehenden Sitzung an eine Commission überwiesene Vorlage, betr. die bauliche Erweiterung des Ständehauses hier selbst, bezw. die Verlegung der Landesdirection nach Magdeburg oder Halle. Es sei vorweg bemerkt, daß dieselben volle drei Stunden in Anspruch nahmen.

Abg. v. Erffa theilt als Referent der Commission mit, daß für dieselbe 1) die Frage der finanziellen Tragweite, 2) die Frage der Zweckmäßigkeit bei ihren Beratungen maßgebend gewesen sei.

Ohne auf die weiteren Ausführungen des Bericht-erstatters einzugehen, mag hier angeführt werden, daß die Commission die große Opferwilligkeit der drei in Frage kommenden Städte lebhaft anerkannt hat und daß in derselben die Behauptung aufgestellt worden ist, daß Mersburg hierin ihre Miconcurrenztianen noch abetroffen habe. — Auch bei der Frage nach der Zweckmäßigkeit seien alle Umstände für und wider genau erwogen, eine Ueber-einstimmung aber sei nicht zu erzielen gewesen, deshalb ist auch von einer Abstimmung innerhalb der Commission abgesehen worden. Nebner versichert, daß der Landtag, wo auch immer er künftighin tagen werde, stets darin einig sein werde, die Volksfahrt der Provinz nach allen Richtungen hin zu fördern.

Hierauf ergriff Abg. Bürgermeister Reinefarth das Wort und bezeugte zuerst der irtigen Meinung, daß Mersburg nicht in der Lage sei, den projectirten Erweiterungsbau rechtzeitig fertig zu stellen. Mers- burg sei zwar mit seinen Anerbietungen nicht so sehr in den Vordergrund getreten, allein wenn die finan- zielle Kraft in Berücksichtigung gezogen werde, so übertriffe diese Stadt die beiden anderen bei Weitem.

Sodann giebt Reiner zu bedenken, daß die in Halle und Magdeburg projectirten Bauten nicht für den veranschlagten Baupreis herzustellen seien, da erfahrungsgemäß alle Voranschläge überschritten wür- den; er weist ferner darauf hin, daß auch die Ein- richtungskosten viel Aufwand erfordern würden und betont, daß auch in Folge der nöthig werdenden Gehalts- erhöhungen die Provinz mit dauernden Mehr- ausgaben ganz erheblich belastet werden würde.

Die Zweckmäßigkeit der Verlegung kann Reiner nicht anerkennen; Störungen im Geschäftsbetriebe seien nach Aussage des kgl. Commisarius und des Landesdirectors nicht vorgekommen, die Ab- geordneten seien seines Wissens zufrieden mit dem, was ihnen Mersburg bietet, etwaige Uebelstände werde der Magistrat abzuhelfen sich bemühen. Endlich weist Reiner wiederholt darauf hin, daß Mers- burg das Recht langjähriger Besitz für sich habe, betont ferner, daß der Stadt eine bedeutende Steuer- kraft entgegen würde, und daß die unausbleibliche Entwerthung der Grundstücke eine tiefte Schädigung der häuslichen Interessen im Gefolge haben würde.

Die Treibfeder für Halle und Magdeburg sei der Einzelg, allein denselben besitze auch Mersburg und wisse denselben vielleicht höher zu schätzen wie die genannten Städte. Am Schluß der mit großem Beifalle aufgenommenen, weil in allen Punkten von dem regsten Interesse für die Stadt Mersburg durch- drungenen Rede stellt Abg. Reinefarth dem Haupte anheim, die Anerbietungen der beiden anderen Städte abzulehnen und in Mersburg zu bleiben.

Nachdem sodann Abg. Orloff die vermeintlichen Vorzüge der Stadt Halle betont hat, führt der Landes-Director in längerer Rede aus, daß er nach innerer Ueberzeugung, nicht etwa aus per- sönlichem Interesse, in einem Wechsel des Sitzes der Landesdirection keinen Vortheil für die Provinz er- blicke und in erster Linie für Mersburg stimmen werde. Sodann wies Abg. v. Rauchaup die Gründe, welche von dem Referenten der Commission für Verlegung der Landesdirection geltend gemacht waren, für seinen Standpunkt zu verwerfen und spricht ebenfalls die Ueberzeugung aus, daß dem Wohle der Provinz am besten gebient sei, wenn die Landesdirection hier selbst verbleibe.

Nachdem sich zur Sache noch die Abgeordneten v. Witzingerode, Knorr, Böttcher, Magde- burg und Lippmann, Magdeburg geäußert haben, wird zur Abstimmung über den Gegenstand ge- schritten; mit Uebergehung aller Einzelheiten über die Art und Weise derselben mag das für unsere Stadt höchst erfreuliche Resultat berichtet werden:

Für Magdeburg stimmen 43 Abgeord- nete, für Halle eine geringere Anzahl, Mersburg ist demnach definitiv als Sitz der Landesdirection für die Zukunft auszuweisen.

Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr.

Provinz und Umgegend.

† In weiteren Ergebnissen der Volkszählung aus der Provinz Sachsen und den Nachbarge- bieten werden bekannt: Artern 4752 (1885 4608), Lützen 3534 (3474), Rudolfsk 11 948 (1885 10 562), Saalfeld 9680, Bördel 8949 (7614), Arnstadt 12 700 (11 637), Hildburghausen 6017 (5500), Reufstadt, Drla 5485 (5120), Greiz 20 140 (17 120), Schleiz 4927 (4965), Erfurt 72 373 (58 307), Achersleben 22 696, Bitterfeld 9013 (7596), Eilenburg 12 484 (11 032), Wittenberg 14 443, Meiningen 12 200, Sonneberg 11 478, Gera 39 565 (34 150).

† In Eisenach stalle ein Bauhaus seine Zah- lungen ein. Die Passiven sollen über 260 000 Mk. betragen.

† Die Schiffbrücke über die Saale in Kösen ist nunmehr vollendet. Dieselbe überspannt den Fluß in einer Länge von 250 Fuß. Die Herstellung war mit großen Schwierigkeiten verbunden, die nur durch die Aufbietung aller Kräfte seitens der Pioniere so schnell überwunden werden konnten.

† Eine am Montag Abend im Kaisersaal zu Erfurt vom Evangelischen Bunde veran- staltete Protest-Versammlung gegen Aufhebung des Jesuitengefesses bildete eine großartige Kundgebung und nahm einen erhebenden Verlauf. Es sprachen Senior Dr. Würpsel, Oberlehrer Dr. Heintzelmann, Redacteur Winkhal und Pastor Dr. Lorenz. Es wurde eine Resolution gefaßt und ein- stimmig eine Petition an den Reichstag beschloffen, welche sofort zahlreiche Unterschriften fand.

† Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag Nachmittag in Gohlis. Mehrere Kinder belustigten sich daselbst auf der sogenannten Lache in der Nähe der Elbe mit Schlittschuhfahren. Plöz- lich brach ein 11 jähriger Knabe an einer schwachen Stelle ein; sein älterer 13 jähriger Bruder, bethe die einzigen Kinder des Gutsbesizers Julius Schulte, wollte dem Ertrinkenden zu Hilfe eilen, gerieth dabei aber selbst unter die Eisdecke, und so fanden beide ihren Tod. Auch der Sohn des Gemeindevorsetzers Scheinplung, welcher einen Rettungs- versuch machte und einbrach, gerieth in höchste Ge- fahr, wurde jedoch noch glücklich von dem herbeige- eilten Schiffer Klinger aus dem Wasser gezogen. Die Leichen der verunglückten Kinder wurden erst Montag früh gefunden und ans Land gebracht.

† Die Stadtgemeinde Halle hat sich zum Neubau einer Batteriekanone, deren Kosten auf 400 000 Mark veranschlagt sind, unter folgenden Bedingungen bereit erklärt: Das Reich zahlt der Stadt von dem aufzunehmenden Kapital 4 pEt. Zinsen und 4 pEt. Amortisation; nachdem letztere beendet ist, geht die Kanone in das Eigentum des Reiches über. Die Unterhaltung, Bewirthschaftung und Anschaffung des Geräthes liegt der Militärverwaltung ob.

† Der Director der Halle'schen Actien- bierbrauerei Herr Görlig hat sich durch einen Schlag in den Kopf am Dienstag das Leben ge- nommen. Ueber die Motive zum Selbstmorde liegt Aufschluß noch nicht vor.

† Die Volkszählung hat für Gotha 29 056, für Loburg 17 300 Einwohner ergeben.

† Bei einer Treibjagd auf Hasen in Gislebene r Klur hatte ein Schütze nach der S. Jg. das Unglück, einen Treiber in das Auge, einen andern in den Rücken zu schießen. Der Schuß ins Auge ist ein Streifschuß; der Betroffene, ein Mann, liegt im Krankenhaus. Ein Jäger erhielt einige Schrote in die Wade.

† Die vorläufige Feststellung des Resultats der letzten Volkszählung in Weiskensfeld hat eine Einwohnerzahl von 23 921 Personen ergeben.

† Der neue Landrath des Kreises Raumburg, Herr Freiherr von Fellsch, wurde in der am Sonnabend stattgehabten Kreisversammlung durch den königl. Regierungspräsidenten in sein Amt eingese- führt, worauf im Rathschellerkaale ein gemeinsames Essen stattfand. Ein Kutscher des Circus Pinder in Raumburg erhielt vor einigen Tagen den Auftrag, einen Beamten nach auswärts zu fahren, zog es aber vor, mit Pferd und Wagen zu ver- schwinden.

Localnachrichten.

Mersburg, den 11. Dezember 1890.

** Anlässlich des für unsere Stadt hochwichtigen Beschlusses unseres Provinzial-Landtages betr. den Sitz der Provinzial-Verwaltung legten gestern zahlreiche Häuser sofort nach Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses Flaggen auf an. Für die späteren Stunden wurde zu Ehren der Herren Landtagsabgeordneten, die mit ihrem Votum einen so schönen Beweis hoher Einigkeit und weiser

Sparfameit gegeben, ein Fackelzug vorbereitet. Unsere gesammte Bürgerchaft nimmt an dem freudigen Ereigniß lebhaften Antheil und dokumentirt dadurch ihre Bereitwilligkeit, jedes Opfer zu bringen, welches die Ausführung des gestrigen Landtagsbeschlusses nach sich zieht. Unsere Leser verweisen wir betreffs der Verhandlungen der gestrigen Plenarsitzung auf den in heutiger Nr. befindlichen Specialbericht.

** Die Gewerbestammer für den Re- gierungsbezirk Mersburg wird zum 13. d. vormittags 11 Uhr zu einer Gesammtsitzung nach Halle einberufen, für welche folgende Tagesordnung vorgesehen ist: 1) Beschlußfassung über eine an den Reichstag zu richtende Petition um Ablehnung des neuen Zuckersteuer-Gesetzentwurfs; 2) Bericht der Commission zur Vorberathung der der Gewerbestammer vorliegenden Frage, betreffend Einführung einer Einheitszeit für das gesammte bürgerliche Leben in Deutschland, und Beschlußfassung über die Beantwortung derselben. Berichtskatter Hr. Commerzien-Rath Bethke; 3) Antrag des Hrn. Jander und Genossen, betr. Gewährung von Tagegeldern an die in Halle wohnhaften Mitglieder der Gewerbestammer; 4) Geschäftliche Mittheilungen. Die Sitzung findet wieder im Stabvorbereitungs-Sitzungssaale statt.

** Die strenge Kälte der letzten Tage hat wieder vielfach am Gefrieren der Schaufenster hervor- gerufen. Um diesem Uebelstände abzuhelfen, sei auf ein Mittel hingewiesen, welches in der Regel mit Erfolg angewendet wird. 55 Gramm Glyzerin werden in einem Liter 63 procentigen Spiritus auf- gelöst, dem man, um einen angenehmen Geruch zu erzielen, etwas Bergamottöl zusetzt. Sobald die Mischung wasserklar erscheint, wird die innere Fläche des Schaufensters mit dieser Flüssigkeit vermittelst eines Fenscherleders oder Leinwandlappens abgerieben, wodurch nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Beschlagen und Schmelzen der Fenscherhebeln vermieden werden kann.

§ „Das letzte Wort“, Theaterstück von Franz v. Schönthan. Donnerstag Abend gaffelt laut unseres gestrigen Hinweises Hr. Naly Sigler vom Actien- theater in Jülich als „Baronin Beera“ in der Novität „Das letzte Wort“. Die gaffelnde Künst- lerin, die Gelegenheit hatte, in Kurland erlangene Studien an den Deutschsprachen und deren charakteris- tischen Eigentümlichkeiten zu machen, hat in der genann- ten Rolle stets den durchschlagenden Erfolg errungen und wird eine Kuffin vorstellen, zwar etwas sehr russisch, aber doch so ganz ohne Peffimismus, Chopinbusel und Cigarettenqualm, in welchen Dingen die meisten Bühnenspielfinnen aufgehen pflegen. Unser kunstliebendes Publikum wird sich sicher am Donnerstag Abend in der „Reichskrone“ zahlreich einfinden, um das „letzte Wort“ kennen zu lernen und die Bekanntschaft mit der gaffelnden Künstlerin zu erneuern, denn diese ist dem Mersburger Publikum keine Fremde mehr, da sie vor 4 Jahren zum Beginn ihrer Bühnenlaufbahn für kurze Zeit hier in Mers- burg engagirt war und damals namentlich als „Marquita“ in der „Wilden Jagd“ und als „Pueblo“ in „Don Cesar“ beim Publikum vielen Beifall fand.

** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat be- stimmt, daß das an den Eisenbahnanlagen aufge- fundene sogenannte Fallwild, welches bisher von der Staatskasse in Anspruch genommen wurde, den- jenigen Grundbesitzern, Jagdpächtern u. s. w., welchen in dem von der jeweiligen Bahnstrecke durchschnittenen oder an dieselben grenzenden Jagdbezirk das Jagd- recht zusteht, unentgeltlich zu überlassen ist, jedoch ohne Anerkennung eines Rechtsanspruchs derselben.

** In Bezug auf unsere gefrige Notiz über die bei der Treibjagd am Montag in unserer Stabsture vorgekommenen Verwundungen theilhabiger Personen werden wir ersucht zu konstatiren, daß den Herren Jagdpächtern von Verletzungen durch Schrottschüsse nichts bekannt geworden ist.

** Den Beamten der preussischen Staats- bahn steht „eine angenehme Uebererfassung“ für das kommende Weihnachtsfest bevor. Laut ministerieller Verfügung sollen die Weihnachtseremerationen für sämmtliche Beamte, für Ober- sowohl, als auch für Unterbeamte, in diesem Jahre bedeutend höher be- messen werden, als in den Vorjahren. Seitler be- tragen dieselben von unten nach oben 20, 30, 40, 50 Mk. u.

** Der Kultusminister hat Folgendes angeordnet: Bei der Anstellung eines Lehrers (Lehrerin) hat die Schulaufsichtsbehörde fortan stets darauf zu halten, daß durch die jedesmalige Anstellungsurkunde festgestellt wird, ob ein Lehrer an einer öffentlichen Volksschule oder einer sonstigen niederen Schule oder höheren Schule angestellt ist, damit kein Zweifel dar- über bleibt, ob der Betreffende nach den maßgebenden allgemeinen Vorschriften Anwartschaft auf staatliche

Dienstalterszulagen hat oder nicht. Hieraus ergibt sich, daß es gegenüber der gegenwärtigen durch die neueste Gesetzgebung und Rechtsprechung geschaffenen Rechtslage nicht mehr zulässig ist, einen Lehrer für den Dienst an sämtlichen Schulen eines Ortes zu berufen, an dem sich neben den Volksschulen noch Mittelschulen (höhere Mädchenschulen) befinden. Den Patronatsbehörden steht zwar frei, die Ernennung eines Lehrers ganz allgemein für eine Klassenlehrer- oder Hauptlehrerstelle ohne Bezeichnung der besonderen Schule oder Klasse, für welche sie erfolgt, auszusprechen, aber es muß bestimmt ausgesprochen werden, ob der in Rede stehende Lehrer als Mittelschullehrer oder als Volksschullehrer berufen sei. Daraus folgt weiterhin, daß kein Lehrer ohne seine Zustimmung von einer Volksschule auf eine Mittelschule, bezw. höhere Mädchenschule oder von einer solchen an eine Volksschule versetzt werden kann.

*** Wer unterliegt dem Versicherungszwange? Diese Frage beantwortet A. v. Wedell in seinem Buche „Die Invaliditäts-Versicherung“ in folgenden Worten:**

Aus dem großen Arbeitseher,
Von den Alpen bis zum Meer,
Wästen wie zunächst vier Klassen
Einheitlich zusammenlassen:
Erstlich die in Stadt und Land
Schaffen mit der eignen Hand.
Die auf Säunen oder Schiffsen
Selbstberuflich unbegriffen,
Zweitens die gewaltige Masse
Der gesammten Dienstbotenklasse,
Von dem Mädchen, das für „Alles“
Bis hinab zur Wadl des Stalles,
Kammerdieners und Kofen,
Kutscher, Hausknecht, Einzelte,
Drittens dann die Handwerkerstand,
Jeder, welcher Stellung fand
Als Geselle und Gefelle.
Viertens — auch dem Kaufmannstand
Reicht der Stand die Ketterband,
Handlungslehrling und Commis,
Alle, die „müssen“ sie,
Wenn ihr Lohn nicht alzu hart:
Fünftens bis zu tausend Mark,
Ebenso auch die gesammten
Besseren Betriebsbeamten;
Wer 200 Mark pro Monat,
Weiß auch hier vom Zwang verlohnt.
Nur der Zukunfts-„Porpheler“
Drückt sich — der keine Schäler,
Sals Commis und halb Emdente —
Er verzichtet auf die Rente.

Aus den Anreisen Merseburg u. Querfurt.

Nach der letzten Volkszählung hat Schkeuditz 4937 Einwohner gegen 4578 im Jahre 1885. Nebra zählte am 1. d. R. 2755 Einwohner gegen 2710 im Jahre 1885.

In Oberwünsch verunglückte am vorigen Donnerstag der Fleischerlehrling G. aus Niederwiesenthal dadurch, daß er beim Schlachten ausglitt und in eine Schüssel fiel, an deren Scherben er sich eine schwere Weichtheilverletzung des linken Armes zuzog. Nach Anlegung eines Nothverbandes ordnete ein hinzugezogener Arzt die Überführung des Verletzten nach der Universitätsklinik in Halle an.

In Freyburg, 6. Dezbr. Mit ganz unglaublicher Frechheit treten in unserer Gegend Zigeuner auf. So drangen kürzlich drei Männer einer solchen Bande in Amsdorf am frühen Morgen in eine Schankwirtschaft und als sie daselbst das Gewünschte nicht erhielten, prügelten sie den Wirth, der sich zufällig allein im Hause befand, durch und verbrannten dann schamlos. In Zwickau lebten ebenfalls die nämlichen in die Gastwirtschaft von R. ein, welchen hier ein Dreimarkstück, auf welches ihnen Herr R. richtig herausgab, lebten aber nach kurzer Zeit wieder zurück mit der Behauptung, es sei ihnen zu wenig herausgegeben worden. Um die Bande los zu werden, gab ihnen der Wirth das Geforderte. Hoffentlich wird diesem frechen Treiben bald ein Ziel gesetzt werden.

In Freyburg, 6. Dezbr. Ein überaus frecher Raubansall wurde dieser Tage abends in der lebendigen Stunde in der Nähe der Zwickauer Linden ausgeführt, indem der Handelsmann F., welcher sich mit seinem mit einem Hunde bespannten Wagen auf der Landstraße zwischen Zeußfeld und Freyburg befand, von drei Strölkern, die es auf seine nicht unbeträchtliche Baarhaft abgesehen hatten, angefallen wurde. Glücklicherweise vermochte der geängstigte Mann, unterstützt von seinem treuen Hunde, sich der Räuber zu erwehren, so daß diese schließlich die Flucht ergriffen. Leider hat F. einige nicht ungefährliche Verwundungen davongetragen.

Chronik des Jahres von 1870/71.

11. Dezember. Die in einer Reihe von Schlachten geplagte französische Loire-Armee tritt ihren Rückzug auf Metz und Tours an.

12. Dezember. Die Festung Palsburg capitulirt mit 1900 Mann und 65 Geschützen. Das Belagerungs-corps von Montmédy beginnt die energische Belagerung des Platzes.

Patent-Riste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

Angemeldet von: Vereinigte Pommerische Eisengießerei und Hallsche Maschinenbau-Anstalt vorm. Basse & Wittmann in Halle; Selbstthätiges Flüssigkeits-Einspritzventil für Compressions-Kühlmaschinen. — Hans Wegel in Aschersleben: Notirende Kraftmaschine. — Oscar und Robert Wilberg in Magdeburg-Eudenburg: Regulirvorrichtung für Gas- und Petroleummaschinen. — Heinrich Ait in Nürnberg: Verfahren zum Verbinden zweier oder mehrerer Drähte mit einander. — Franz Köfer in Zeulenroda: Rangirbremse. — Louis Müller in Wernigerode: Futtergasse für Thierfütterung, welches die Käfigöffnung selbstthätig schließt und öffnet. — Bruno Renneke und Gustav Zabusch in Magdeburg: Thürschloßdämpfer. — Thüringische Glas-Instrumenten-Fabrik von M. Gerhardt & Jäger in Jüriena: Neuerung an Capillar-Glasröhren. — Sangerhäuser Aktien-Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Hornung & Robe und Ernst Schulze in Sangerhausen: Schmelzmaschine für Zuckerrohr und dergl.

Ertheilt an: R. Fölsche in Halle: Neuerung an Centrifugen mit Schälrohren zum Zweck ihrer Benutzung als Dichtentfugen für Zucker und dergl. — F. Weyer in Delitzsch: Mischanordnung an Kohlröhren.

Vermischtes.

*** Durch die Rieselgüter** ist der Magistrat von Berlin nicht nur ein großer Grundbesitzer, sondern auch ein bedeutender Viehhändler und Wäpfer geworden. Auf den 5 städtischen Rieselgütern wurden im letzten Geschäftsjahre 247 Kühe, 294 Ochsen und 1276 Schafe gehalten. 240 Kühe wurden mit einem Verlus von 7940 M. verkauft, dagegen wurde an den verstorbenen 244 Ochsen ein Gewinn von 9755 M. an den 1276 verstorbenen Schafen ein Gewinn von 3563 M. erzielt.

*** (Wills-Auktion)** Weitere Resultate sind gemeldet aus Kiel mit 65 827, Strahburg 123 669, Calmar 29 649, Glanndau 23 500 und Cambsatt 20 411 Einwohner.

*** Eine kolossale Unzufriedenheit** wurde in Paris entdeckt. Der Geschäftsbüro eines dortigen Wechselmachers hat, um seine eigenen Verluste an der Börse zu decken, 2500 Stück Obligationen im Betrage von 800 000 Francs verrentet. Der Diener wurde verhaftet und bei denselben 200 Stück Obligationen vorgefunden. Außerdem wurden noch 1200 Stück bei verschiedenen Bankhäusern gefunden.

*** (1000 M. Verloren)** hat die Schweriner Staats-anwaltschaft auf die Erziehung des flüchtigen Verberühmten Götter, den Vater des Hamburger Angebots, dem am 120 000 M. durch Zwangsversteigerung verfallene, angetraut. *** (Eisenbahn-Ingénieur)** Aus Dortmund meldet man: Im Bahnhof Dortmundfeld stieg der Personenzug von Hörde auf den Personenzug von Hagen. Der Zugführer des einen Zuges ist todt, mehrere Reisende sind leicht verletzt. Der Schaben an Material ist erheblich.

*** (Volkszählung)** Weitere Resultate der Volkszählung liegen vor aus Wünnchen mit 340 000, Augsburg 75 523, Reg. 59 723, Barmen 116 123, Darmstadt 56 600, Hannover 24 339, Heilbronn 28 472 und Mühlhausen (Elb) 76 415 Einwohner.

*** Auf Befehl des Kaisers**, welcher, wie schon erwähnt, den Vorkriegsbesitzer Kaiser-Oberst in die Schiffsen empfangen hat, beauftragt Baron Falkenhayn-Alten eine Untersuchung über Riegersche Diphteritis-Heilverfahren.

*** (Wortbesuch)** In Hamburg schon gefehert der Steyer-Superintendent Wiegand, ein Elässer von Geburt, mit einem Revolver auf seinen Vorgesetzten, den Inspektor Rautenburg. Die Kugel ging am Kopf vorbei und drang in die Hand. Wiegand richtete dann den Revolver gegen sich, der ihm aber von Kollegen aus der Hand gelassen wurde. Wiegand wurde verhaftet, er gelang, die Wunde geheilt zu haben, seinen Vorgesetzten zu entschuldigen.

*** (Zum Schicksal Johann Dröb)** Dem „Hamburger Correspondenten“ zufolge wurde „Johannes Dröb“ Schiff „Margaret“ von der Hamburger Bark „Maria Mercedes“ zuletzt am 31. Juli d. F. mit 6 andern Schiffen vor den Anklängen des Gebrüges am Kap Horn während eines furstbären Orkans bei 15 Grad Südpol gestochen.

*** (Wiedergebundene Geldbörse)** In der Mittheilung, es seien für 22 000 M. Sterling Titel der ägyptischen Aikra-Societ-Anleihe auf dem Wege von London nach Amsterdam in Verlust gerathen, wird gemeldet, daß es gelungen ist, die Papiere wieder aufzufinden. — Wo verstreut waren sie jedenfalls.

*** (Zum Schicksal Johann Dröb)** Dem „Hamburger Correspondenten“ zufolge wurde „Johannes Dröb“ Schiff „Margaret“ von der Hamburger Bark „Maria Mercedes“ zuletzt am 31. Juli d. F. mit 6 andern Schiffen vor den Anklängen des Gebrüges am Kap Horn während eines furstbären Orkans bei 15 Grad Südpol gestochen. Möglicherweise brach die Bark, die nicht genügend abgefestigt gewesen sein soll, zusammen, stürzte um und begrub unter ihrer bedeutenden Last 10 der Besatzten, meistens Zimmerer, während der Mannschiff noch Zeit fand, bei Seite zu springen. Nach großen Anstrengungen gelang es, die Verunglückten zu retten. Die Leichen-Bestattungen wurden nach einem Berliner Krankenhause geschafft; an dem Transport dorthin verstarb der Zimmermann Ledemann aus Helligsen.

*** (Deutscher Charteuse)** Der „Holl. Ztg.“ wird geschrieben: In Deutschland wird nun bald auch der berühmte Altko Charteuse erzeugt werden. Die Kartäusermönche gründen in Hamm (Niedergeringebirg) ein Kloster mit großer Ackerwirtschaft, welches mit deutsch-sprechenden Brüdern besetzt wird. Aus der Kartäuser zu Dreuxville bei Paris werden namentlich mehrere Brüder nach der neuen Vertheilung abentschieden. In derselben wird Charteuse hergestellt werden, da der sehr reine deutsche Altko sich vortrefflich dazu eignet, und die Kartäuser, ein anderes Erforderniß zu deren Zubereitung, sich reichlich in

mehreren Gegenden Rheinlands findet. Die große Kartäuser bei Grenoble ergibt jährlich 40 000 Francs. Meingewinn mit der Herstellung der Charteuse.

*** Der Erfinder eines neuen deutschen Orthographie** schrieb an die „New Yorker Staatsztg.“: „sehrer redaktion; ich möchte Sie bitten, nachfolgende Probe von mir erfundenen neuen vereinfachten orthograph in item geschickten Blatte zu veröffentlichen.“ — Die Redaction des genannten Blattes antwortete darauf kurz und treffend: „Lajens nicht beigeigen, seerter hier, wir haben für solchen dieblich keine Verwendung.“

*** (Bei der Volkszählung vergessen)** worden ist in Potsdam das Haus Neue Wachestraße 4 mit 63 Seelen. So berichten die „Potsdamer Nachrichten.“ Die deutsche Sprache in der Provinz, welche im Frühjahr in Berlin abgehalten wurde, erforderte, wie gekannt im Rind der Landwirtschaft mittheilt wurde, 460 000 M., es ergab sich ein Fehlbetrag von 268 000 M., wobei außer dem kaiserlichen Dispositionsfonds in Höhe von 100 000 M. und den 50 000 M. Rückzug des Landwirtschaftsministeriums seitens des Unionfonds noch 120 000 M. gezahlt werden mußten. Dürrenjahre hat von der Ausstellung bereits große Erfolge zu verzeichnen. Händler, namentlich aus der Schweiz, Schweden, Holland, selbst America haben ganz gemaltige Einkünfte gemacht.

*** (Das veränderte Klima)** Einer alten Dame, die im Graue Nord-Karolina wohnte, wurde mitgetheilt, daß im Folge der zwischen dem Virginia vorgekommenen Grenzregulation die Wohnsitze in Zukunft zu Virginia gehöre. Hocherfreut tief sie: „Welches Glück! Ich habe immer gehofft, daß Virginia ein besseres Klima hat als Nord-Karolina.“

*** (Gedankenplitter)** Es ist leichter, tausend Frauen den Kopf zu verdrücken, als einer einzigen denselben zurecht zu setzen.

Gerichtsverhandlungen.

In sechs Monaten Gefängnis ist der Redakteur Wächter von dem in Schneeberg erscheinenden „Ergebirgischen Tageblatt“ wegen Verdrückens eines Artikels des „Berl. Volksblattes“ mit der Spitzmarke: „Die Arbeiter sind zur Knechtschaft geboren“, wegen dessen Herr Buch, der Generalsekretär des Verbandes deutscher Industrieller, Strafantrag gestellt hatte, von der Strafkammer des Potsdamer Landgerichts verurtheilt worden. Der Verfasser des Artikels, Redakteur Baake, wurde zu 300 M. Strafe verurtheilt.

Von der Anlage verurtheilt der Besetzung eines Oberzahlmeisters in Rast hat das dortige Landgericht zwei Aufhebungen bei in der Wohnung des Oberzahlmeisters, man möge bei der Abnahme mit ihm und einem anderen Fabrikanten „nicht so streng ins Gericht gehen.“ Der Fabrikant sicherte dem Zahlmeister auch 2 bis 3 Prozent der Lieferung zu und legte beim Fortgehen ein offenes Concert mit 3 Hundertmarkstücken auf den Tisch. Ebenso machte es der andere Fabrikant im Bureau des Oberzahlmeisters, welcher 2 Hundertmarkstücke hinterließ. Der Oberzahlmeister lieferte das Geld der Abnahme-commission ab, die Sache wurde dem Staatssecretär der Marine mitgetheilt und die Folge war, daß die beiden Fabrikanten verurtheilt, später aber wieder entlassen wurden. Das Verdict erregte die Aufmerksamkeit nicht für erwiesen, daß die Angeklagten die Gehalts bezahl gemacht haben, um den Oberzahlmeister zu einer Verletzung seiner Amtspflicht enthaltenen Handlungsweise zu bestimmen, sondern in der Absicht, um den Oberzahlmeister zu einer nicht zu ripordigen Beurteilung ihrer gelieferten Ladungen zu veranlassen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

In Paul Steffenhagens Verlag hierselbst erschien: **Handkarte des Regierungsbezirks Merseburg**, Maßstab 1: 600 000; Größe 38 x 26 Centimeter, entworfen und gezeichnet von Oswald Meinte, in künstlerischem Druck ausgeführt in der kartographischen Anstalt von Wagner & Debit, Leipzig. Der Hauptwert der Karte ist, ein möglichst lares Bild der Verhältnisse und Gestaltung unserer näheren Heimath zu geben. Um diese Klarheit zu erreichen, konnte natürlich nicht jede Ortschaft und jeder Weg aufgenommen werden, was aber von irgend welcher Wichtigkeit in geographischer und geschichtlicher Beziehung ist, ist mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit dargestellt. Die Karte stellt das Gebiet von Eudenburg bis Witten bis Dresden im Osten als Höhenstufenbild in vier Stufen dar; im ostnordwestlichen Ort bis Tiefland bis 100 m; im südlichen Ort bis denjenige bis 200 m; in gelblichen und schwebelichen Farben sind die Erhebungen gegen und über 400 m; außerdem in bräunlicher Schattierung die Gänge von Gebirgszügen und Höhenplatten. Die wichtigsten Ortschaften haben zahlreiche Aufnahme gefunden; Staats- und Kreisgrenzen sind klar ersichtlich angegeben. Die Karte ist auch als Wandkarte, Maßstab 1: 160 000 aufgezogen für M. 14 — zu haben.

Deutsches Dichterleben, Organ für Dichtkunst und Kritik. Herausgegeben von Paul Henze in Dresden-Griesen. Die letzten erschienenen Nr. 7 vom 1. Jahrgange dieser Zeitschrift bietet ebenfalls eine überaus reichen und unregelmäßigen und zwar beachtliche von Günther Walling, Margarete Siege, E. von Hof Fels-Gottner, Adalbert M. Wajerski, Armin Berner, Georg Gellert, Paul Schönemann, Rudolf Goette, Wilhelm Henzen, Prinz Emil zu Schönau-Carolath, Friedrich Prinz, Friedrich Bier, Sappho Stepholtz, Joh. Albat, Oscar Herrmann, Ernst Sid, Berthold Junke, E. Ehrenberg und Gaston Volard. — (Schüller's „Mäuser“). Von Dr. Alfred Friebrmann. (Schule) — „Im Wehler der Tage“. Verbroden von Gerhard von Amunor. — Ein naturwissenschaftlicher Roman. Verbroden von Paul Setzge. — Rührgeschichte. — Literatur und Kunst. — Rührgeschichte. — Nicht zu übersehen! Entstand in der Reichs-Bibliothek. Dr. William B. Russell, Pathologe am königlichen Städtischen in Emden, erklärte vor kurzem in einem Vortrag, daß er in 40-50 Fällen von Krebsleiden einen eigenartigen Parasiten gefunden habe, welcher bei keiner anderen Krankheit getroffen würde. Der Parasit gehöre zur Gattung der Rüssel, welche bescheiden hinzugefügt, daß andere seine Verläufe erproben müßten, ehe seine Entdeckung von der Wissenschaft angenommen werden könne.

Ball-Sidenstoffe v. 95 Pf. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — verrobren- und flüchtige porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (S. u. R. Postf.) **Zürich**. Muster umgehend. Doppeltes Dreifort nach der Schweiz.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Am 9. December, früh 6 1/2 Uhr, entfällt nach schwerem langen Krankenlager meine Frau und unsere gute Mutter Amalie Kaufmann geb. Dinesfurt. Um fälliges Beistehen die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 1 1/2 Uhr vom Krankenhaus, gr. Sigtstr. 5, statt.

Das Reinigen und Ausbessern der Ringe für die in dem Einquartierungsgebäude an der Mühlstraße unterzubringenden 59 Mann der IV. Escadron Thür. Inf. Regim. Nr. 12 soll an den Windstößerbänden vergeben werden. Entsprechende Angebote ersuchen wir bis zum 22. d. M. im Communalbüro abzugeben.
Dabei ist zu berücksichtigen auch die Bedingungen mitgetheilt.

Merzburg, den 10. December 1890.
Die Einquartierungs-Deputation.

Versteigerung.
Sonntag den 13. d. M.,
Form. 10 Uhr.
versteigere ich im Hotel zum haben Mond hier: 1. zwangswise:
verschiedene Möbel und
1 Velociped (Dreirad).
2. freiwillig: fertige Betten, fertige
Julets, moderne Kleiderroben,
Unterzüge, einen Kasten Cor-
sets, Schürzen, Kinderhand-
schuhe, Kindertrümpe
u. dergl. m.

Merzburg, den 10. December 1890.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Die am 2. d. M. durch hochw. verehrte
verunglückte grosse Auction trostener
vererblicher Brennholz im 30jährigen
Ritteraufsicht findet nunmehr
am Montag den 15. d. M.
vorm. Beginn früh 9 Uhr am Ober-
häuser Wege.
Bösch, den 10. December 1890.
Taub, Förster.

Zu verkaufen
1 Rahmani-Meidersecretair und ein
Rahmani-Pericoll beim
Tischlermstr. Lasse, Sand Nr. 6.

Hausverkauf.
Wegzugshalber ist mein ob. beher-
schäftigtes gelegenes Hausgrundstück ver-
kauflich.
J. Mehne.

Ein fettes Schwein
hat zu verkaufen
Oberaltenburg 16.
Eine Kuh mit dem Halbe
steht zu verkaufen
Geusa Nr. 33.

Ein Läufer Schwein
zu verkaufen
Kötzschen Nr. 60.

Ein Bispel Dienstrug zur Dampung ist
abzugeben
Prenterstraße 3.
Kanarienvogel,
kann in Gefangenschaft
G. Hoffmann, Lauchstädter Str.

Asche u. Schutz wird angenommen.
Hoffmann, Lauchstädter Str.
Nach ist hieselbst eine Grube Säuer abzulassen.
Ein Nagel, bestehend aus Stange, 1 oder 2
Kammern, Rinde und Zuehör wird von zwei
angehenden Leuten zum 1. April 1891 zu
mieten gesucht. Adressen unter N. N. in
der Exped. d. Bl. erbeten.

Die vom Ober-Verrentant von Schröder
angegebene Wohnung ist zu vermieten, auf
Wunsch auch getheilt.
Carl Künzel, Unteraltenburg 44.

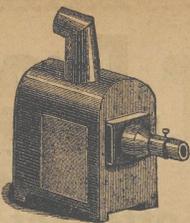
Eine freundliche Wohnung,
ange 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 4
Kammern, Küche mit Spardocher und Wasser-
leitung, Keller, Hofschuß, Waschküche nebst
Welle, ist an ruhige anständige Mieter billig
abzugeben und 1. April 1891 zu beziehen.
Herrler Nengendank,
Goltzstraße 18.

Eine Wohnung, aus 2 Stuben, 3 Kammern,
Küche und sonstigem Zubehör bestehend, ist von
heute ab zu vermieten und 1. April 1891 zu
beziehen
Breitestraße Nr. 3.

Eine Wohnung, 3 St. Küche u. s. w.
zu vermieten und kann jederzeit bezogen werden
Lauchstädter Str. 5g.

Ein Hinter-Logis an ein paar einzelne
Leute zu vermieten.
K. Hoffmann, Lauchstädter Str. 6.

Ein Logis zu vermieten
Güterstraße 1a.
Zwei Paar Läufer Schweine stehen zum
Verkauf.
D. D.
Eine Wohnung von Grube, 2 Kammern
und Zuehör zu vermieten und Renjah zu
beziehen
Johannstraße 3.



**Laterna magica
und Dampfmaschinenmodelle**
in großer Auswahl.
Theodor Ebert,
Mechaniker und Optiker,
Kleine Ritterstraße 2.

Anständige Schlafstelle mit Kost zu ver-
mieten
Burgstraße Nr. 14, 2 Treppen.
Laden mit Wohnung, gute Lage, so-
fort od. später zu pachten ge-
sucht. Gef. Offerten unter
Nr. 22 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Von anständigen Leuten wird
zum 1. April 1891 ein Logis im
Preise von 38-40 Thlr. zu
mieten gesucht. Gef. Offerten
unter L. M. in der Exped. d.
Bl. niederzulegen.

Formulare
zur Invaliditäts-
und Altersversicherung
hält vorräthig
Th. Rössner, Buchdrucker,
Delgrube Nr. 5.

Soldatenbrief,
eigene Angelegenheit des Empfängers.
Briefarten mit vorsehender Aufschrift,
gummirt, hält vorräthig
Th. Rössner,
Buchdrucker, Delgrube Nr. 5.

Ein großer Trockenboden
steht zur gef. Benutzung
Delgrube Nr. 5.

frische hausgeschlachtene Wurst.
Ferd. Dahn.

Eine leistungsfähige Landdäcker sucht in
hiesiger Stadt für sein vorzügliches
Hoggenbrod
eine Niederlage.
zu erfragen Unteraltenburg 55.

Zur Beachtung!
Bestellungen und Reparaturen von
Wellsachen aller Art
werden billig und sauber ausgeführt von
E. Schneider,
Delgrube Nr. 26.

Alle Sorten Helle Kanst und jagst untreitig
die höchsten Preise
**Gänsepökelfleisch,
Ia Magdeb. Sauerkohl
(2 Pfd. 15 Pf.)
C. Wolff.**

Zuckerrübenzucker
habe billigst abzugeben.
Ed. Klaus.

Bruch- u. Auszubehobad
von Hongkuchen und engl. Bis-
cuits billigst bei
G. Schönberger.

**Knorr's Grundextract, Weismehl,
Zapoca, Julienne, Gerstenkleim-
mehl, gelochte Erdbeeren, Vinken-
und Rahmenthe von hohem Nährwerth
und in 10 Minuten mit Wasser und etwas
Zett vorkochl. Suppen kochend.**

**Knorr's Hafermehl, rationelles
Kinderernährungsmittel, alle künstlichen
Kindermehle weit übertrifft.**

**Knorr's Suppentafeln mit Fleisch-
extract à Zettel 20 Pf., nur mit Wasser
aufgeseht 5-6 Zeller schmackhafte Suppe
gebend.**

**Knorr's Erdwürst à 75 Pf., 10-12
Zeller Suppe kochend.**

**Hauptniederlage
bei Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstraße 16.**

Frischgeschossene
H a s e n
empfiehlt
E. Wolf.

Einige alte Violinen, sowie
eine Gitarre
sind zu verkaufen
Kleine Sigtstraße 6.
Zur Festbäckerei:
gg. und gem. Zucker,
Staubzucker, Rosinen, Corinthen,
Sultaninen, Mandeln,
Citronat u. s. w.
empfiehlt
Paul Hesse.

Jeder Leser unserer Zeitung
sollte neben unserer Zeitung auch die
hochinteressante „Tierbörse“ hal-
ten. Für 75 Pfg. abonirt man für ein
Jahresjahr bei der nächsten Post-
anstalt, wo man wohnt, und erhält
für diesen geringen Preis jede Woche Mit-
woch 1. Die „Tierbörse“ ist Vereins-
organ des großen Berliner Thierzüch-
tervereins und anderer deutscher Thierzüch-
tervereine. 2. gratis: Die „Naturalien-,
Lehmittel- und Pflanzenbörse“. 3. gratis:
Das „Illustrirte Unter-
haltungsblatt“. Für jeden in der
Familie: Mann, Frau und Kind bietet
jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung
und Belehrung. Alle Postanstalten Deutsch-
lands und des Auslandes nehmen jeder-
zeit Bestellungen an und liefern die im
Jahresjahr bereits erschienenen Nummern
prompt nach.

Christbaum-Confect
schönster Schmuck des Weihnachtsbaumes
verden in nur besser Waare
1 Kiste circa 460 Stück 3 Mk.
1 kleinere, circa 900 3 "
pr. Nachw. Wiederverkauf Baraft.
Dr. à 1132) E. A. Müller,
Dresden Schulstraße Nr. 11.

**Kinderschlitten
und
Schlittschuhe**
in großer Auswahl empfehlen billigst
Gebr. Wiegand.

**Germanische
Fisch-Groß-Handlung.**
Lebendfrisch: Seehecht,
Schellfisch,
Schollen,
Karpfen,
grüne Serringe Pfd. 10 Pf.
empfiehlt
W. Krämer.

Christbaum-Gebäck
von würdem Teig, zum Genuß für Kinder
besser als jedes andere Confect, empfiehlt
à Pfd. 80 Pfg.
**Robert Heyne,
Schmalestraße 14.**

**Frischen Schellfisch,
frische franz. Perigord Trüffel,
neue franz. Walnüsse**
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

**Reibemaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Wursttopfmaschinen,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen u.
Wäscherollen**
offertieren billigst
Gebr. Wiegand.

Heute
frischen Schellfisch.
C. Wolff.

Herrschafliche Wohnung
sorgt zu vermieten. Näheres bei
Mehne.
Gesang-Verein.
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr.
Schumann.

**Verband deutscher
Handlungsgehülfen
(Kreisverein Merzburg).
Dente Abend 9 Uhr, 20001.
Monatsversammlung.**

**Schwendler's
Restaurant.**
Morgen Freitag Salzknochen
mit Sauerkohl.
H. Gänsefleisch in Gelbe täglich.

Theater in Merzburg.
Reichskrone.
Donnerstag d. 11. December 1890.
Gastspiel der Weiskensler Stadt-
Theater-Gesellschaft,
sowie 1. Gastspiel der Frau Elster
vom Aktien-Theater in Zürich.

Das letzte Wort.
Theaterstück in 4 Akten von Franz v. Schönthan.
P. T.
„Das letzte Wort“, die bedeutendste Novität
der Gegenwart, habe ich erworben, um das
Gastspiel der vorzüglichen Künstlerin Frl. Marie
Wally Siggler zu ermöglichen. Ich empfehle
hemit diese Besetzung dem hochgeehrten Publi-
cum aufs Beste.

Spielabend
zum Besten der Ueberschwemmten
des Kreises Merzburg.
Unterzeichnetes Comité beschließt hierdurch
die Abhaltung eines Spielabends in unserer
Stadt am
Sonntag den 13. December c.
zum Besten der Ueberschwemmten hiesigen
Kreises anzuregen, und zwar dergestalt, daß
die Gewinne von allen an diesem Abend
in hiesigen Kreisen oder Restaurationen
hiesiger Stadt vorgenommenen Spiele
zum Besten der Ueberschwemmten verwendet
werden. Die Herren Wirthe bitten wir
diesem Gewinnen auch das an dem Spielabende
eingehende Karten- u. Geld zu gleichen
Zwecke zuzufügen.
Wir wenden uns an unsere geschätzten
Mitbürger mit der Bitte um thätigste
Unterstützung unseres Vorhanges und ersuchen
wir ergebenst die Beiträge des Spielabends zur
Weiterbeförderung an die Expedition des
Merzburger Correspondent oder die Ex-
pediton des Merzburger Kreisblattes
gütigst abzuliefern zu wollen.
Merzburg, im December 1890.
Das Comité.
A. Kosta, G. Lange, F. Wähner,
G. Weiler, C. Saller, F. Zbiela.

**Sachvereinsversammlung
der Maurer
von Merzburg und Umgegend**
Sonntag den 14. December, nachmittags
von 3 Uhr an, im Vereinslocal Casino.
Tagesordnung:
Rechnungslegung pro 1890.
Vorhandenwahl
Um zeitliches Erscheinen bitten
der Vorstand.

Ein junges Mädchen zur Auswartung
für den ganzen Tag wird sofort gesucht. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Dank.
Wir können nicht unterlassen den Ein-
wohnern von Epergan für ihre gütigste tha-
tfräftige Arbeit bei der Rettung unseres Viehes
und Wirthschaftsachen unter der umsichtsvollen
Leitung des Herrn Weßmann und Herrn Heine
hierdurch zu danken und zur öffentl. Kennt-
nis zu bringen. Besonders dankt Herr Weß-
mann für Lieferung von Holzmaterialien für
die bedrängten Familien.
A. G. H. G.

**Für die Ueberschwemmten
unseres Kreises**
ging weiter ein von Frau Sagenberg 3 Mk.;
Frl. Dethmar 3 Mk.; B. 10 Mk.; Frau B.
20 Mk.; Dr. K. Granel, Maurer, 2 Mk.;
F. T. 1 Mk.; Fr. Dr. F. 3 Mk.; Dr. S.
Kronle 3 Mk.; S. B. 2 Mk.
Weitere Beiträge nimmt stets gern entgegen
die Expedition des „Correspondent“.

Merseburger Correspondent.

Verlag:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
aus Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Abgabe: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 245.

Donnerstag den 11. Dezember.

1890.

** Wie stehen die Nationalliberalen zu den freien Hilfskassen?

Es scheint neuerdings Mode zu werden, wichtige Fragen der Gesetzgebung nach ästhetischen Gesichtspunkten zu entscheiden. Für das Miquel'sche Einkommensteuergesetz ist, unserem Gefühl nach bis zum Ueberdruß, der schon abgerundete Aufbau des Systems ganz ohne Rücksicht darauf ins Feld geführt worden, ob höhere Steuererträge überhaupt erforderlich sind. In ähnlicher Weise wird jetzt bei der Revision des Krankenkassengesetzes der Sturmwind gegen die freien Hilfskassen mit dem Vorbehalt eingeleitet, daß die consequente Durchführung des Systems der Zwangskassen gewissermaßen aus Gründen der Symmetrie notwendig sei. Daß der Reichstag bei der Verabreichung des Krankenkassengesetzes im Jahre 1883 gerade diese Symmetrie nicht gewollt hat, daß er wohl die Zwangsbereicherung, nicht aber den Kassenzwang durchführen wollte, wird dabei stillschweigend übergangen. Im Reichstage von 1883 war die Reaction nicht stark genug, um den Vorschlag der Regierung, die freien Kassen unter das Joch des Kassenzwangs zu beugen, zur Annahme zu bringen. Man machte zwar geltend, daß die auf Grund des Gesetzes von 1876 gegründeten freien Hilfskassen nicht zahlreich genug seien, um der Arbeiterbevölkerung Sicherheit gegen die Folgen von Krankheit zu schaffen; aber man hielt sich doch nicht für berechtigt, die Hilfskassen, welche auf reichsgesetzlicher Basis beruhen, von hinterwärts durch Beschränkungen und Entzügen aller Art zu untergraben. Vielleicht gab man sich der stillen Hoffnung hin, daß diese Kassen, in denen die Arbeiter allein alle Kosten zu tragen haben, den Wettstreit mit den Zwangskassen, deren Zuschläge sich nach der Art der Beschäftigung regeln, auf die Dauer nicht aushalten könnten. Nachdem man erkannt hat, daß diese Hoffnung eitel ist, haben die Feinde der freien Hilfskassen, denen die bloße Existenz einer auf dem freien Willen der Arbeiter beruhenden Kasse ein Dorn im Auge und ein verderbliches Beispiel ist, das geflügelte Wort erfunden, es müsse zwischen den freien Kassen und den Zwangskassen Licht und Schatten gleichmäßig vertheilt, es müsse den „Privilegierten“ der freien Kassen zu Gunsten der Gerechtigkeit und Symmetrie ein Ende gemacht werden. Das Werkwürdigste aber ist, daß auch die nationalliberale Partei diese Partei will, um dieser Symmetrie willen die freien Kassen zu vernichten und zunächst ihnen diejenigen Rechte zu unterziehen, die ihnen zu erhalten die Nationalliberalen im Reichstage von 1883 mit der Liberalen Vereinigung und der Fortschrittspartei gekämpft haben. Bei der ersten Lesung der Vorlage im Reichstage hat freilich kein nationalliberaler Redner das Wort ergriffen; in der Parteipresse aber wird u. a. von einem der Vorstandsmitglieder der Partei (siehe „Samb. Nachr.“ vom 6. d.) der Regierungsvorlage nachgerühmt, daß sie den Zweck verfolge, den versicherten Arbeitern beim Eintritt einer Krankheit überall ein gewisses Unterstützungsmass zu wahren und deshalb würden diese Venderungen von denen, welche unsere Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung und damit die Interessen unserer Arbeiterschaft fördern wollen, mit Freude begrüßt. Daß aber 2/3 der freien Kassen nach der amtlichen Statistik für 1888 ihre Mitglieder während 26 Wochen und länger unterstützten, während die Zwangskassen überwiegend nur 13 Wochen Unterstützung bieten, daß die freien Kassen, die doch allein auf die Beiträge der Arbeiter angewiesen sind, an Krankheitskosten für Kopf und Jahr Mk. 12,44 aufgewendet haben, während die Gemeindeversicherung nur Mk. 8,49 und die Zinnungs-Krankenkassen nur Mk. 10,49 aufwandten, sind Thatsachen, die Phrasen, wie die obige, zur Genüge kennzeichnen. Das Interesse der Arbeiter, auf welches man sich heuchlerisch beruft, spricht für, nicht gegen die freien Hilfskassen, die man gewissermaßen als geschwundene Auswüchse behandeln will.



die telegraphischen Informationen über den Zusammenstoß zwischen Portugiesen und Truppen der südafrikanischen Gesellschaft seien sehr ungenau. Er wünschte präzisere Nachrichten abzuwarten, bevor er eine Erklärung in dieser Angelegenheit abgebe. Nach einer dem portugiesischen Geschäftsträger in London zugegangenen Depesche aus Mozambique sind die angeblich von den Agenten der britisch-südafrikanischen Gesellschaft verhafteten portugiesischen Beamten Palma und Andrade sofort wieder in Freiheit gesetzt worden. — Das englische Oberhaus hat die irische Kartoffelstaubbill in dritter Lesung angenommen.

In Italien ist kurz nach dem Erfolge der Regierung bei den letzten Kammerwahlen eine Miniskrise ausgebrochen. Der Minister des Schatzes hat wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Arbeitsminister über die Verminderung der Ausgaben für öffentliche Arbeiten seine Entlassung eingereicht. Der König hat die Entlassung des Ministers des Schatzes Giolitti, der zugleich das Finanzministerium interimistisch verwaltet hatte, angenommen und Crimaldi zum Finanzminister ernannt, der auch mit der interimistischen Leitung des Schatzministeriums betraut wurde.

In Luxemburg sang die Volksmenge am Abend des Einzuges des Großherzogs vor dem Palais desselben das dort beliebte Lied mit dem Refrain: „Mer welle leene Breuse fin“. Der Refrain erregte die Aufmerksamkeit der mit ihrem Gemahl auf dem Ballon stehenden Großherzogin, welche den hinter ihr stehenden Minister ersuchen ließ, diesfalls frug. — In dem Gibe, welchen der Großherzog vor der Kammer leistet, schwört der Großherzog u. A. die Unabhängigkeit der Nation und die Unantastbarkeit des Gebietes aufrecht zu erhalten.

Die Königin Natalie von Serbien hat der Stupschirma kürzlich eine Denkschrift über ihre Ehestandsangelegenheit mit dem Könige Milan vorgelegt. Jetzt werden aus dieser Denkschrift interessante Einzelheiten bekannt. Die Königin verlangt darin die Gelegenheit und Möglichkeit, ihren Sohn an Sonn- bezw. Feiertagen einige Stunden zu sehen. Dem Memorandum ist eine Anzahl Aeußerungen beigegeben, darunter auch Briefe vom König Milan, von Grulich und von Simitsch, dem serbischen Gesandten in Petersburg. Dagegen hat die Königin einen der wichtigsten Briefe des Regenten Nikitsch zurückgehalten, worin dieser namens der Regentschaft ausbeizubest, daß sie die Rolle einer regierenden Königin und einen Einfluß auf die Erziehung des Königs anstrebt, welches beides die Verfassung absolut

ausschließt. Die Regierung soll beabsichtigen, diesen in der Denkschrift nicht mitgetheilten Brief zu veröffentlichen. Die Regierung hat beschloffen, an dem Standpunkt festzuhalten, daß die Stupschirma nicht die Befugniß habe, die privaten Familienfragen des Königshauses vor ihr Forum zu ziehen. Denselben Beschluß faßte auch der radikale Club, welcher gleichzeitig entschied, Mittwoch in geheimer Sitzung die Denkschrift in der Stupschirma zu verlesen und mit einer Tagesordnung in dem oben ange deuteten Sinne zu erliegen.

Wegen der armenischen Unruhen in Constantinopel beginnt jetzt die gerichtliche Untersuchung. Der russische Unterthan Patrifow, Präsident des sogenannten „revolutionären armenischen Comitee's“ und neun seiner Genossen wurden vor dem Kriminalgericht in Istanbul in Gegenwart des Dragomans der russischen Botschaft einem vorläufigen Verhör unterworfen.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember. Die kaiserlichen Majestäten sahen am Montag Nachmittag den Prinzen und die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein und deren Tochter Victoria und Luise Auguste, sowie den Prinzen Aribert u. s. w. als Gäste bei sich zur Mittagstafel. Beim Schluß derselben nahm der Kaiser Veranlassung, in einigen herzlichen Worten die Verlobung der Prinzessin Luise Auguste zu Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Aribert von Anhalt, Lieutenant im 1. Garde-Dragoon-Regiment, zu verkünden. Offizern nahmen der Kaiser und die Kaiserin in der Friedenskirche in Potsdam das heilige Abendmahl. Sodann nahm der Kaiser die regelmäßigen Vorträge entgegen. Nachmittags empfing S. Maj. den im türkischen Diensten stehenden Oberstleutnant z. D. v. Hobe und die 13 türkischen à la suite der Armee gestellten Offiziere, welche sich vor ihrer Abreise von Berlin von dem Kaiser abmeldden. — Die Kaiserin Friedrich besuchte am Montag mit den hiesigen hier eingetroffenen krongrünlich griechischen Herrschaften mehrere Kunsthandlungen.

— (Der Kaiser) hält jetzt, wie der „Reichsbote“ mittheilt, im Neuen Palais pabagogische Abende ab. Der „Reichsbote“ bemerkt, schon aus der Kaiser noch Prinz Wilhelm war, bildeten diese Gesprächs-abende, zu denen Theilnehmer aus allen Ständen und Richtungen zugezogen wurden, eine stehende Gesellschaftergesellschaft.

— (Die Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle) auf die Höhe, welche dieselben vor der letzten Steigerung des Zolles (im Jahre 1887) hatten, ist, wie nach der M. Z. in Reichstagskreisen aus guter Quelle verlautete, von der Regierung fest beabsichtigt.

— (Die Nachrichten über einen Rücktritt des Kultusministers von Gosler) scheinen, trotz der jüngsten energischen Dementi's, nicht verflummen zu wollen. Heute nimmt sie das M. Z. wieder auf, dem man von „sonst gut unterrichteter Seite“ mittheilt, der Vorgang in der Schulconferenz (wo der Kaiser befanntlich Herrn v. Gosler ein außerordentliches Lob spendete) habe an dem bereits früher gefassten Entschlusse des Ministers, aus seiner Stellung zu scheiden, nichts geändert. Herr v. Gosler werde dennoch demissioniren, da die folgende Rede des Kaisers eine gänzliche Beurtheilung des (Gosler'schen) Systems bedeute und einen vollständigen Bruch mit demselben fordere. Herr v. Gosler stehe hinsichtlich der Schulfrage nicht auf dem Standpunkte des Kaisers, er werde also auch trotz der ermunternden ersten Ansprache des Monarchen nicht in der Lage sein können, Reformen auf der vom Kaiser vorgeschriebenen Grundlage durchzuführen, sondern diese „Zapfenkell“ einem anderen überlassen. Als diesen, als Nachfolger des Herrn v. Gosler bezeichnet man von derselben Seite den Geheimrath Dr. Hinzpeter, an welchen der Kaiser in seiner Rede